

«Offene Tür für Querulanten»

Ausgabe vom 2. September 2015

Angst der Bürokratie vor Transparenz

Während andere Kantone die Erfahrung gemacht haben, dass das Öffentlichkeitsprinzip für die öffentliche Verwaltung zu keinem ernsthaften Mehraufwand geführt hat, weiss es die Thurgauer Regierung ohne eigene Erfahrung besser. Die ablehnende Argumentation von Beat Tinner, Präsident der Vereinigung St. Galler Gemeinde-

präsidenten, entlarvt die Motive der Gegner.

Das Öffentlichkeitsgesetz öffne «Journalisten und Querulanten Tür und Tor». In einem Zug Journalisten und Querulanten zu nennen, zeigt deutlich, worum es geht: Angst vor Transparenz, nichts anderes.

Für solche Bürokraten ist jeder, der kritische Fragen stellt, ein Querulant, der Unruhe in den gemächlichen, selbstgefälligen Beamtenalltag bringt.

Nicht ein untragbarer Mehraufwand, sondern die Transparenz

der öffentlichen (!) Verwaltung ist ihnen ein Dorn im Auge, denn dadurch könnten Unstimmigkeiten, Filz und Machenschaften ans Licht kommen.

Das ist die konservativ-traditionelle Einstellung der Staatsverwaltung: Der Bürger soll Steuern zahlen und schweigen. Warum dürfen zum Beispiel Tierschutzorganisationen wie auch Steuerzahler, welche die Landwirtschaftssubventionen finanzieren, nicht wissen, welche Tierhalter Subventionen für angeblich tierfreundliche Tier-

haltung erhalten?

Offensichtlich nur darum, damit der Missbrauch dieser Subventionen für tierquälerei-sche Massentierhaltung möglichst geheim bleibt. Die Agrolobby und ihre Vertreter in Regierung und Parlament wollen ungestört unter sich ausmachen, wohin die Milliarden an Subventionen fliessen. Ähnlich geheim bleibt die Tätigkeit beziehungsweise Untätigkeit des Veterinäramtes.

Erwin Kessler,
9546 Tuttwil